



Roger Peterer, Leiter Landwirtschaftsamt, Rolf Huber, Gemeindepräsident Oberriet, Peter Nüesch, Präsident St. Galler Bauernverband, Regierungsrat Marc Mächler und Fabian Tobler, Geschäftsführer Pro Verda AG (von links)
Bilder: Adi Lippuner

Befragt

Mit den Bauern verbunden

Rolf Huber war längere Zeit Gemeindepräsident in Nesslau und hat dann nach Oberriet gewechselt. Zudem vertritt er seine Region als Kantonsrat im St. Galler Parlament.

Herr Huber, Sie waren in Nesslau stark mit der Landwirtschaft verbunden, wie ist das an Ihrem neuen Wirkungsort?

Meine Verbundenheit mit den Bauern ist immer noch stark, denn auch das Rheintal ist, trotz der Industrialisierung, landwirtschaftlich geprägt. Das Konfliktpotenzial zwischen Nutzung und Erholung ist aber spürbar.

Wo sehen Sie die grössten Unterschiede zwischen dem Toggenburg und dem Rheintal, bezogen auf die Landwirtschaft?

Das Rheintal ist vorwiegend Gemüseanbauland, auch wenn es Milchwirtschaftsbetriebe oder Betriebe mit mehreren Standbeinen gibt. Im Toggenburg, vor allem im oberen Tal, stehen Grasland, Viehzucht und Alpen im Zentrum.



Rolf Huber

Und wie beurteilen Sie die Zukunft der Landwirtschaft für den Kanton St. Gallen?

Ich sehe diese positiv, auch wenn sich die Landwirte in gewissen Bereichen anpassen müssen. Es darf aber nicht so sein, dass immer mehr Familienbetriebe zugunsten von Grossbetrieben aufgegeben werden. Die bäuerlichen Betriebe sind mehr als Produktionsstätten, sie sind auch Boten für die nicht-bäuerliche Bevölkerung. (adi)

Kanton mit der Schweiz vergleichbar

Landwirtschaftspolitik Die Wildhauser Tagung der Freisinnigen Bäuerinnen und Bauern befasste sich mit «St. Galler Landwirtschaft – wohin führt der Weg?». Es gab Referate, Anregungen und Diskussionen.

Adi Lippuner
redaktion@toggenburgmedien.ch

Alljährlich befassen sich an der Landwirtschaft interessierte Mitglieder der FDP. Die Liberalen in Wildhaus mit bäuerlichen Themen. Peter Nüesch, Präsident St. Galler Bauernverband und Präsident Fachausschuss FDP Landwirtschaft, konnte sich am Samstag über reges Interesse am Anlass freuen. Als Referenten waren Roger Peterer, Leiter Landwirtschaftsamt Kanton St. Gallen, und Fabian Tobler, Geschäftsführer Pro Verda AG, Rebstein, eingeladen. An der Podiumsdiskussion nahmen neben den Referenten auch Regierungsrat Marc Mächler sowie

Vorsteher Baudepartement und Kantonsrat Rolf Huber, Oberriet, teil.

Zahlreiche Herausforderungen für bäuerliche Betriebe

Für Roger Peterer ist der Kanton St. Gallen landwirtschaftlich gesehen eine kleine Schweiz. «Die Landschaft ist vielfältig, von der Talzone bis zur Bergzone vier, die Nutzung ist vielgestaltig und die tief verankerte Schollenverbundenheit macht es nicht einfach, Betriebe, die nicht rentabel sind, aufzugeben.» Als Stärken der St. Galler Bauernfamilien sieht Roger Peterer den guten Ausbildungsstand, der vorhandene Leistungswille und das Selbstvertrauen, aber auch die moderate

Verschuldungsquote trotz hoher Investitionstätigkeiten. Geht es um die Herausforderungen für die St. Galler Landwirtschaft, erwähnt der Leiter des kantonalen Landwirtschaftsamts das generell hohe Lohn- und Kosteniveau der Schweiz, der technische Fortschritt mit hohen Kostenfolgen, die Bodenknappheit und die damit verbundene widersprüchliche Agrarpolitik, aber auch den Hochwasserschutz an Rhein, Thur und Seez, Fragen rund um Nachfolgeregelungen, vor allem, wenn eine Generation hohe Investitionen getätigt hat, aber auch den gesellschaftlichen Wandel und damit das Spannungsfeld zwischen urbaner und ländlicher Bevölkerung.

Die Pro Verda AG in Rebstein ist ein Aufbereitungs- und Verpackungsbetrieb für Frischgemüse aller Art. Geschäftsführer Fabian Tobler erklärte, dass sie an 365 Tagen pro Jahr für die Kundschaft da seien. «Wir spüren den harten Verdrängungsmarkt beim Frischgemüse in der Schweiz. Zudem gibt es auch eine Verdrängung von konventionellen zu biologischen Produkten.» In diesem schwierigen Umfeld und unter dem ständig steigenden Kostendruck müsse das Unternehmen erfolgreich sein.

Neues Amt für Wasser und Energie

Beim Podiumsgespräch erklärte Marc Mächler, dass er in seinem

Departement ein Amt für Wasser und Energie schaffen will, «denn diese Themen werden uns in Zukunft vermehrt beschäftigen». Fabian Tobler betonte, dass der Markt in Zukunft tiefere Preise erwerbe und sich die Produktionsbetriebe mittel- bis längerfristig spezialisieren müssten, um bei Preisen und Qualität mithalten zu können.

Eine Diskrepanz zwischen Wünschen und Realität sieht Rolf Huber: «Alle wollen regionale Produkte, aber niemand vertritt Immissionen in seiner Nähe.» Für Roger Peterer sollte Landwirtschaft nicht nur vom sozialen Standpunkt her gesehen werden, die Betriebe müssten auch ökonomisch geführt werden.

Wenn Liebe auf Fantasy trifft

Schreibwettbewerb Die Vortrags- und Lesegesellschaft Toggenburg prämierte am Freitag im Chössi-Theater den besten Text zum Thema «Liebe». Gewonnen hat Andrin Albrecht mit «Arabesque».

Das Thema «Liebe» hat viele Gesichter, und doch ist es literarisch nicht zu unterschätzen. 21 Autorinnen und Autoren haben sich der Aufgabe gestellt und am Schreibwettbewerb teilgenommen. Marianne Martig von der Vortrags- und Lesegesellschaft Toggenburg begann mit dem Gedicht von Erich Fried: «Es ist Unsinn, sagt die Vernunft. Es ist, was es ist, sagt die Liebe ... Viele unserer Haltungen gegenüber Personen und Sachen sind voreingenommen und negativ. Einzig die Liebe sagt das, was ist. Erich Fried traut einzig dem Blick der Liebe zu, objektiv zu sein», erklärte Marianne Martig. Objektiv beurteilten die fünf Jury-Mitglieder Felice Bosshard, Verena Roth, Roland Rüegg, Hansruedi Kugler und Marianne Martig die anonymisierten Texte. Die Kriterien waren klar: Welchen literari-

schen und künstlerischen Wert hat der Text? Ist er interessant aufgebaut und lebhaft geschrieben? Passt die Form mit dem Inhalt zusammen? «Die Anforderungen waren hoch und eine andere Jury hätte die Texte vielleicht anders beurteilt», machte Marianne Martig deutlich. So aber kamen die Mitglieder zu einem Urteil. Es gab zwei zweite Plätze und einen ersten. Die drei Preise sind mit 4000 Franken dotiert.

Beziehung im Viereck, Geschichte aus dem Norden

Ein zweiter Platz ging an Alexandra Neff-Signer mit dem Text «Vierecks-Beziehung». Die Geschichte beginnt rasant und der Zuhörer wird in eine eigentliche «Dreiecks-Beziehung» mitgerissen. Das leidenschaftliche Gedankenspiel im Monolog mit dem Liebhaber, die Gefühlszuord-

nung, welche Empfindungen zum Freund und welche zum Liebhaber gehören, das Chaos und die Angst über das «Coming-out» lassen den Zuhörer Berg und Tal fahren. Die überraschende Wendung kam im letzten Satz: «Ich liebe Dich auch, mein Bett.»

«Smilla stellt Fragen» heisst der Titel von Dagmar Wemmer,

welcher ebenfalls auf den zweiten Platz gewählt wurde. Die Geschichte spielt sich in Norwegen ab und nimmt den Zuhörer auf einen berührenden philosophischen Spaziergang mit Smilla und ihrem Grossvater Tront mit. Tiefgründig, allumfassend, aber nicht langweilig. Denn die kleine Smilla stellt den Grossvater mit

kritischen und altklugen Fragen zur Liebe auf den Prüfstand. Eine Geschichte, die auf Harmonie, wahrer Liebe und Konstanz beruht und die Vielfältigkeit der Liebe aufzeigt. Denn ja: Lieben kann man auch die Natur, die Schöpfung und die kleinen Dinge. «Die Liebe ist ganz gross und das Herz auch», erklärt die kleine Smilla ihrer Mutter nach dem Spaziergang. Einfach schön.

«Arabesque» war siegreich

Mit «Arabesque» überzeugte der jüngste Teilnehmer Andrin Albrecht die Jury. Der Siegertext ist der Fantasyliteratur zuzuordnen. Der 21-Jährige konnte nicht persönlich an der Prämierung teilnehmen, da er einen Auslandsaufenthalt absolviert. Er wurde durch seine Mutter Silvia Albrecht und Bruder Valentin Alb-

recht vertreten. In «Arabesque» dreht sich alles um einen alten geheimnisvollen Mann, der abends in einem Café in einer Stadt den spielenden Kindern Zaubertricks zeigt und Geschichten erzählt. Die Spannung steigt, als dieser alte Mann von einem jungen Zauberer erzählt. Durch ein verzaubertes Kabinett taucht der immer wieder in eine andere phantastische Welt ein, um seine verschwundene Liebe Diane zu suchen. Diese Welten sind kurios genauso wie abenteuerlich und halten die Spannung der Geschichte aufrecht. Doch es gibt kein Happy End. Die Jahre vergehen. Der alte Mann lauscht den Pianoklängen von «Deux Arabesques» und erinnert sich an die Harfenklänge von Diane.

Patricia Wichser
redaktion@toggenburgmedien.ch



Alexandra Neff-Signer, Valentin Albrecht und Dagmar Wemmer (von links) an der Preisverleihung. Valentin Albrecht vertrat seinen Bruder Andrin Albrecht.
Bild: Patricia Wichser